

1



Wie Ayal einen kleinen Esel kennen lernt

Meine Güte, ich bin ja schön. Den ganzen Winter über habe ich gar nicht mein Spiegelbild gesehen. Alle Teiche waren trüb.“ Ayal, der junge Hirsch, steht am Wasser und führt Selbstgespräche. „Jetzt kann ich mich sehen. Hallo, da bin ich. Alle Achtung! Dass mein Geweih aber so gewachsen ist. Zu Beginn der letzten Trockenzeit waren es doch nur zwei kleine Spießchen auf der Stirn. Und jetzt sehe ich aus wie ein richtiger Hirsch.“

Ayal lebt in Israel. Hier ist es an vielen Tagen heiß und trocken. Darum ist er froh, wenn er etwas zu trinken findet. Tagelang sehnt er sich nach frischem Wasser. Nun hat er einen tollen Teich gefunden – und dabei sein Spiegelbild im Wasser entdeckt. Ayal schaut entzückt ins Wasser.

Doch hoppla: Neben seinem Kopf spiegelt sich noch ein Kopf. „He, halt mal. Wer ist das denn?“, ruft Ayal empört. „Das ist doch – das sieht aus wie – ja, natürlich, das ist ja ein Esel. An meinem Teich. Moment mal, so geht das aber nicht. Weg da, hier trinke ich.“ –

„O bitte, du stolzer Hirsch, sei mir nicht böse“, sagt der Esel mit leiser Stimme. „Ich bin Chamori, der Esel. Ich bin mit meinem Menschenherrn unterwegs. Er baut Häuser für

andere Menschen. Ich musste den ganzen Tag Holz schleppen. Ich habe solchen Durst. Jetzt wird die Sonne ja schon wieder warm.“ – „Na, kleiner grauer Bursche. Will ich mal nicht so sein. Ich muss ja nichts tragen als nur mein eigenes Geweih – hast du das überhaupt schon bemerkt?“, fragt Ayal und richtet sich ein bisschen höher auf. „Sei mal nicht so eitel, du. Klar habe ich das schon gesehen. Sieht übrigens klasse aus“, gibt Chamori zu. „Danke“, sagt Ayal. Und weil er meint, er solle auch etwas Nettes sagen, fügt er hinzu: „Auch dein, eh, ja, deine Mähne gefällt mir.“ Chamori grinst ihn freundlich an: „War einen Versuch wert. Aber danke für das nette Kompliment.“

Die beiden trinken nun gemeinsam am Teich, ohne sich weiter zu streiten.